

11.08.2023 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat
12.08.2023 10.00 Schacharit I^eSchabbat

Die Wahl

«Seht, ich lege euch heute den Segen vor und den Fluch» (D^ewarim 11,26). Mit diesen Worten beginnt die dieswöchige Sidra R^e. Eine scheinbar leichte Entscheidung. Welcher vernünftig denkende Mensch wählt den Fluch? In den folgenden Versen lernen wir, dass der Segen gleichsteht an der Befolgung der Mizwot des EWIGEN und der Fluch, dem nicht Befolgen der Mizwot und darüber hinaus, dem Dienen anderer Götter.

Das Prinzip dieses Dogmas, das sich wie ein roter Faden durch die Tora zieht, ist die freie Wahl, die jeder Mensch hat. Rambam (Maimonides) drückt es so aus: «Jedem Menschen ist die völlige Freiheit des Willens eigen, d. h. wenn er sich dem guten Wege zuwenden und gerecht sein will, so kann er es auch; nicht minder steht es auch in seiner Macht, sich dem Bösen zuzuwenden und ein Böser zu sein. Darauf deuten auch die Worte der Schrift hin: 'Siehe der Mensch ist geworden, wie einer von Uns, zu erkennen, was gut und was böse ist' (B^ereschit 3: 22) (...) Darum besitzt der Mensch in seinem eigenen Wissen und in seinen Gedanken die Fähigkeit, das Gute wie das Böse als solches zu erkennen und das zu vollführen, was er will, so dass ihn Niemand hindern kann, das Gute oder das Böse zu wählen» (Hilchot T^eschuwa 5, 1).

Rambam sieht die freie Wahl als eine dem Menschen innewohnende Eigenschaft, die bei der Schöpfung erworben wurde. Rambam verknüpft diese Eigenschaft mit dem Verzehr der Frucht im Gan Eden durch den Menschen, worauf Gott mit den Worten antwortet: «Siehe der Mensch ist geworden, wie einer von Uns, zu erkennen, was gut und was böse ist» (B^ereschit 3:22). Es zeigt darüber hinaus, dass die Freiheit der Wahl ein göttliches Attribut ist.

Rambam fährt in diesem Geist fort: «Lasse in dir die Gedanken nicht auftauchen, die auch die Dummen der Völker, so wie viele ungebildete Israeliten, gelten machen wollten, dass nämlich der Heilige, gelobt sei Er, den Menschen in seinem Entstehen vorausbestimmt hat, ob er gerecht oder böse sein soll. Dem ist keineswegs so; sondern jeder Mensch kann so gerecht sein, wie unser Lehrer Mosche oder so böse wie Jarow'am [König von Israel]; er kann weise oder unvernünftig, erbarmungsvoll oder hartherzig, geizig oder freigiebig handeln; auf gleiche Weise steht es in seiner Macht, nach eigener Wahl alle Neigungen (zu hegen oder) zu beherrschen. Niemand kann ihn nötigen, niemand zwingen, niemand hinziehen zu einem von diesen beiden Lebenspfaden, sondern er selbst, geleitet durch sein eigenes Bewusstsein, wendet sich nach welchen Wegen er will».

Warum ist die Wahlfreiheit ein so wichtiger Grundsatz? Die Wahlfreiheit fördert das Nachdenken, das Abwägen, den Zweifel und die Unsicherheit. Wer nicht zweifelt, kann ein unkritischer und sturköpfiger Mensch werden. Sture Überzeugungen, die für die Unfähigkeit zu lernen stehen, können zu Verheerungen und Leid führen.

Unsere Sidra stellt dem Leser den Zweifel als einen Lebensweg vor, ein Weg, der sich zwischen Ungewissheit und Bescheidenheit bewegt, sowohl materiell als auch immateriell. Ein Weg, auf dem das Engagement und die Fürsorge für den Mitmenschen im Mittelpunkt stehen, denn vielleicht hat dieser Mitmensch recht und man selbst nicht. Das ist doch das Überlegen wert?

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim